Schlossgut Post

Nr. 39 | November 2025

Kleine Geste, grosse Wirkung

Seit über zehn Jahren gestaltet die Stiftung für Betagte die Weihnachtszeit auf besondere Art und Weise. In einer Wichteltradition wählen Mitarbeitende eine Bewohnerin oder einen Bewohner aus und finden mit viel Feingefühl ein passendes Geschenk. Die liebevoll ausgewählten Päckli liegen wie früher unter dem Baum und sorgen für leuchtende Augen. An Heiligabend folgt der magische Moment der Übergabe. Plötzlich hält jemand eine Mundharmonika in den Händen und fragt sich überrascht, woher wohl jemand von diesem lange gehegten Wunsch wusste. Freude – und zwar das ganze Jahr über – bereiten auch die Dekorationen von Gertrud Hiltbrunner und Mirjam Bähler. Bei ihren Kreationen berücksichtigen die beiden auch die speziellen Bedürfnisse der Bewohnenden auf der Demenzabteilung. Ihr Porträt lesen Sie auf Seite 4.

Adrian Junker, Geschäftsleiter

Stiftung für Betagte

Begegnungen, die bewegen

Das erste «GnussFescht» war ein voller Erfolg. Der Anlass brachte Mitte Oktober viele Menschen zusammen: Angehörige begleiteten ihre Mütter, Väter und Bekannten. Für jene, die niemanden an ihrer Seite hatten, wurde eine Begleitung organisiert. Dieses Miteinander prägte den Tag und machte das Fest zu einem bewegenden Erlebnis.

Dass ein Anlass dieser Grösse so harmonisch verläuft, ist keine Selbstverständlichkeit: Feines Essen, stimmige Dekoration, klare Beschriftungen, saubere und gepflegte Räumlichkeiten sowie Mitarbeitende, die mit Freude und Engagement präsent waren, waren zentral für den Erfolg.

Die Atmosphäre war durchgehend positiv. Kleine Herausforderungen wurden schnell und im Team gelöst. Ein besonderer Dank gilt der Gastronomie, der Infrastruktur, der Administration sowie der Betreuung und Pflege. Hervorzuheben ist auch die sorgfältige Planung sowie Koordination durch Yanick Mumenthaler, der mit klaren Strukturen und einem durchdachten Konzept massgeblich zum Gelingen beigetragen hat.

Kopfsalat

Eintritte

Betreuung & Pflege:
Sascha Kehrli, Nicole Oesch, Joel Wernli, Regula Dubach, Edona Rrushi, Yllka Tasholli, Lucia Brechbühl, Vera Wittmann, Duo Guzar, Anna Schønning, Marie-Lou Camara

Gastronomie:
Marianne Dora, Heidi Neuenschwander

Lernende Betreuung & Pflege:
Mia Brechbühl, Siwar Solak, Larissa Reber

Lernende Gastronomie:
Aline Gretler

Austritte

Betreuung & Pflege:
Christine Schlüchter, Sarah Schären, Caroline Siegrist, Sumea Hussein, Thomas Bernard, Diana Nafzger, Zora Thalmann, Cátia Lanker, Silvia Habegger

Gastronomie:
Marcel Schori

Lernende Gastronomie:
Céline Grossmann

Pensionierungen

Infrastruktur:
Kathrin Hermann, Doris Bucher

Gut geplant

Hinter einer guten Planung steckt immer sehr viel Aufwand. Ab Januar 2026 erleichtert das neue System Quickpool die Planung innerhalb der Stiftung spürbar: Wünsche, Verfügbarkeiten und freie Tage können direkt eingetragen werden und fliessen automatisch in die Dienstplanung ein. Das schafft Übersicht, Transparenz und Fairness. Weniger Zeit für Koordination bedeutet mehr Energie für Betreuung und Zusammenarbeit. Ein klar strukturierter Dienstplan fördert nicht zuletzt die Gesundheit und die Ausgeglichenheit der Mitarbeitenden. So trägt Quickpool zu einer modernen, wertschätzenden Arbeitskultur bei – mit dem Menschen im Mittelpunkt.

Modern gestaltet

Die neue Website der Stiftung für Betagte Münsingen überzeugt mit einer modernen, klaren Gestaltung und soll Bewohnende wie auch Angehörige intuitiv ansprechen. Die Struktur mit den Bereichen «Wohnen», «Leben» und «Geniessen» schafft Orientierung und zeigt auf einen Blick das Angebot der Stiftung. Hochwertige Bilder und fundierte Informationen vermitteln Werte, Atmosphäre und Kompetenz. Wichtige Dokumente sowie Kontaktmöglichkeiten sind schnell erreichbar, was Serviceorientierung und Nutzerfreundlichkeit stärkt. Insgesamt wirkt der Webauftritt vertrauenswürdig und unterstützt die Aussendarstellung der Stiftung wirkungsvoll.

«Ich bin gerne auf dem Laufenden»

Verena Ramseier ist eine selbstständige Persönlichkeit und zog ins Pflegeheim, als sie das noch selbst entscheiden konnte. Auch deshalb hat sie sich im Alterszentrum Schlossgut schnell eingelebt. «Ich kann hier machen, was ich will, und werde gleichzeitig gut versorgt», sagt sie.

Sie sind am 23. September im Alterszentrum Schlossgut eingezogen. Wie haben Sie sich eingelebt?
Verena Ramseier: Sehr gut. Die Zeit vergeht wahnsinnig schnell, noch schneller als vorher. Ich gehe so viel wie möglich raus. Hier in der Umgebung kann man gut spazieren gehen.

Ihre Umzugskarte zeigt Sie auf einem Foto mit rotem Koffer – war das geplant?
Das war die Idee meiner Nichte. Als wir hier ankamen, sah sie den Schriftzug und meinte: «Stopp, das passt perfekt.» Die Farbe der Jacke, des Koffers und der Schrift – zufällig alles rot.

Wann realisierten Sie, dass jetzt die Zeit für einen Umzug ins Alterszentrum gekommen ist?
Letzten Dezember bin ich gestürzt und brach mir zweimal den Oberschenkel. Bereits im Spital war mir klar: Allein zuhause – das geht nicht mehr.

War dieser Schritt schwierig für Sie?
Nein, eigentlich nicht. Hier kann ich ja machen, was ich will. Und ich habe gemerkt, wie gut es tut, wenn jemand da ist. Ich finde, man sollte gehen, solange man noch selbst sagen kann, wie man es möchte.

Wo sind Sie aufgewachsen?
Im Emmental. Meine Eltern waren Bauern. Ich habe sechs Geschwister. Ich bin die Drittjüngste. Ich habe die Handelsschule absolviert und 36 Jahre lang in der Buchhaltung der Lehrwerkstätten Bern gearbeitet. Am Schluss habe ich die Löhne für 100 Lehrer und alle Abrechnungen gemacht. Zahlen lagen mir immer. Noch heute mache ich meine Steuererklärung selbst.

Wie haben Sie das Zimmer mit der schönsten Aussicht ergattert?
Das war Zufall. Es war bereits im Juni ein Zimmer frei. Aber ich wollte unbedingt einen Balkon, daran war ich gewöhnt. Als später das Angebot für dieses Zimmer kam, sagte ich sofort zu.

Wie blicken Sie in die Zukunft?
Ich hoffe, dass ich im Kopf lange wach bleibe. Momentan ist alles bestens. Ich erledige vieles noch selbst, bin aber froh um Unterstützung. Und vielleicht werden auch die Beine irgendwann wieder gut.

Sie lesen immer noch Zeitung. Was interessiert Sie?
Alles. Das Weltgeschehen. Ich schaue auch immer die Tagesschau und Schweiz aktuell. Vieles ist nicht schön, aber ich will wissen, was läuft. Auch wenn ich es nicht ändern kann – es geht mich trotzdem etwas an. Ich bin gerne auf dem Laufenden.

Verena Ramseier (82) war Buchhalterin und wohnte 39 Jahre lang in Ittigen. Erst vor zwei Jahren hat sie das Autofahren aufgegeben, nach 50 Jahren. Verena Ramseier hat keine Kinder, dafür 25 Neffen und Nichten. Nach einem Unfall im letzten Dezember hat sie sich entschieden, ins Alterszentrum Schlossgut zu ziehen – und hat den Entscheid bis heute nicht bereut.

Mit Filz und Herz

Zwei Frauen, zwei Generationen, ein gemeinsamer Blick fürs Detail: Trudi Hiltbrunner und Mirjam Bähler verwandeln die Stiftung für Betagte in eine kleine Wohlfühlwelt.

Irgendwann hat Trudi Hiltbrunner damit angefangen, kleine Vasen mit Blumen, die sie auf dem Arbeitsweg gesammelt hatte, auf die Tische des Speisesaals zu stellen. Damals, vor 20 Jahren, war das Alterszentrum Schlossgut noch ein klassisches Altersheim. Die meisten Bewohnenden waren fit genug, um gemeinsam zu essen. Um Dekorationen habe sich aber niemand gekümmert, erinnert sich Trudi. «Ich realisierte schnell, dass ich den Leuten damit eine Freude machen kann.»

Aufgewachsen ist die heute 69-Jährige auf einem Bauernhof in Oberhünigen. Nachdem ihre Mutter einen schweren Unfall erlitten hatte, musste sie früh zuhause anpacken und hatte keine Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen. Nur im Winter blieb Zeit, um etwa die Hauswirtschaftsschule zu absolvieren. 1978 heiratete sie, führte zusammen mit ihrem Mann eine Sägerei und zog zwei Kinder gross. Als 1995 auch ihr Mann schwer verunfallte, mussten sie die Sägerei auflösen. 2004 trat sie eine Stelle im Küchen- und Serviceteam des Schlossguts an.

Die Blumen auf den Tischen blieben nicht ohne Folgen. «Als die Residenz in der Bärenmatte dazukam, fragten mich die Verantwortlichen, ob ich mich auch dort um die Dekorationen kümmern wolle», so Trudi. Seither dekoriert sie jeden Monat zirka 50 Tische, seit ihrer Pensionierung 2020 in einem 10-Prozent-Pensum.

In grösseren Dimensionen denken muss Mirjam Bähler. Seit 2014 zeichnet die gelernte Kleinkinderzieherin verantwortlich für die Dekorationen im Eingang des Alterszentrums Schlossgut, auf den Abteilungen sowie im Schaufenster der Lichthalle in der Bärenmatte. Inspiration dafür holt sich die 40-Jährige auf Pinterest und indem sie mit offenen Augen durch die Welt geht. «Bei meinen Dekos ist mir wichtig, dass ein Wow-Effekt entsteht, insbesondere für Weihnachten», so Mirjam.

Eine Knacknuss – und zwar für Mirjam wie auch für Trudi – scheint die Demenzabteilung zu sein. «Wenn ich dort die Fenster dekoriere, kommt das nicht bei allen gut an», so Mirjam. Auch auf den Tischen ist Vorsicht geboten. Ein Dekorations-Glas wird da schnell mal als Nachmittags-Snack verwechselt. «Ich arbeite dort gerne mit Filz-Stoffen. Die sind weich und haben eine gute Haptik, das kommt gut an», so Trudi.

Ihre Dekorationen wechselt Mirjam jeweils mit den Jahreszeiten. Die zweifache Mutter hatte lange mit einer Zweitausbildung im kreativen Bereich geliebäugelt. «Als die Kinder kamen, musste ich die Pläne verschieben», sagt sie. Auch Zeit fürs Skifahren, ihr grosses Hobby, hat sie heute etwas weniger. Umso grösser ist die Freude, ihr kreatives Gen in der Stiftung für Betagte ausleben zu können.

Impressum
Herausgeber: Stiftung für Betagte Münsingen
Texte: Adrian Junker, Tobias Hüberli
Fotos: Stefan Marthaler
Gestaltung: Moser Graphic Design
Druck: Mastra Druck AG

© 2025 Stiftung für Betagte Münsingen | www.sfbm.ch